

# Schulalltag: Ganztagsförderung in Mannheim

**Bildung im Brennpunkt:** Baden-Württembergs Schule mit dem höchsten Migranten-Anteil ist die Jungbuschschule in Mannheim. Wie das Kollegium diese Herausforderung meistert, berichten für b&w Bernd Rechel, Corinna Blume und Gabi Römmele (Fachgruppe Grundschule).

Mehr Informationen über die Jungbuschschule auf der Homepage [www.jungbuschschule.de](http://www.jungbuschschule.de)

Kinder aus 26 Nationen gehen in die Jungbuschschule, eine zweizügige Grundschule mit rund 180 Kindern. Der Anteil von ca. 90 Prozent Migranten-Kindern ist landesweiter Spitzenwert. Dazu kommt die besondere Problematik des Stadtteils als Randlage der Mannheimer Innenstadt und im Hafengebiet. Früher das traditionelle Rotlichtviertel, befindet sich der Stadtteil Jungbusch im Umbruch. Zwischen Moschee und Musikpark, Popakademie und Prostitution entwickelt sich ein kreativer und dynamischer Stadtteil, der seinen Weg in die Zukunft sucht – einer Zukunft der Vielfalt und des sozialen Miteinanders unterschiedlichster Kulturen.

Der Schule kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu und sie versteht sich ganz bewusst als Schule im Stadtteil. Über vielfältige Angebote und eine aktive Elternarbeit stellt sie sich den Herausforderungen der Schulentwicklung als Teil der Stadtteilentwicklung. Neuester Treffpunkt ist die erst vor kurzem eingeweihte Schulturnhalle, die über den Sport hinaus als Begegnungsstätte für Familien, Vereine und alle Einwohner dient. Als

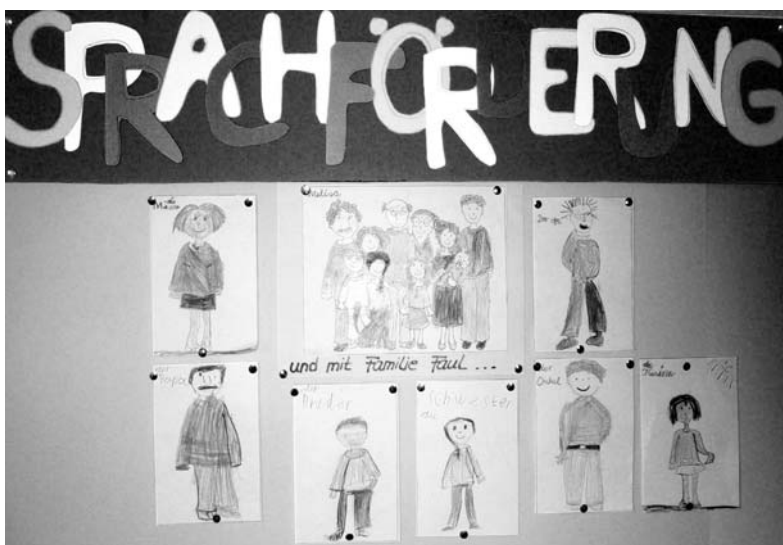


Der Schulneubau der Ganztagsgrundschule im alten Innenstadtteil Jungbusch in Mannheim.

„Turnhalle plus X“ ist sie ein neuer sportlicher und integrativer Akzent im Jungbusch, einschließlich eines Bolzplatzes auf dem Hallendach. Klar, dass auch die Schule regen Gebrauch von diesem Angebot macht.

## Vielfalt und Klarheit

Vielfalt der Angebote und konzeptionelle Klarheit – das scheint das „Rezept“ zu sein, mit dem die Jungbuschschule die besonderen Herausforderungen dieses Stadtteils meistert. Im normalen Alltag einer Halbtagschule lassen sich diese Probleme nicht bewältigen. So stellte die Jungbuschschule als erste Grundschule Baden-Württembergs bereits 1997/1998 auf Ganztagesbetrieb um, zunächst teilgebunden und seit zwei Jahren in der gebunden Form. Startvorteile, die es anfangs noch in Form einer deutlich besseren Personalzuweisung als heute gab, wurden konsequent in einem Konzept von Bildung und individueller Förderung umgesetzt, bei der die Betreuung der Kinder personell und konzeptionell in den Rhythmus des Schulablaufs integriert ist.



Die Sprachförderung an der Jungbuschschule wird mit einem speziellen Konzept (siehe Seite 26), in einem täglichen Förderband – im rhythmisierten Tagesablauf – angeboten.

Dass eine so heterogene und multikulturelle Schülerschaft ganz besonders auf individuelle Förderangebote angewiesen ist, versteht sich von selbst. Ein spezielles Sprachförderkonzept (siehe Infokasten auf Seite 26) und gezielte Förderangebote für lese- und rechtschreibschwache Kinder sowie Kinder mit Rechenschwächen sind Teil des Schulkonzepts mit einem täglichen Förderband im rhythmisierten Tagesablauf von Unterricht, Freizeit und Förderung.

### Durchdachtes und sozialkompensatorisches Angebot

Der Verschiedenheit ihrer Schüler- und Elternschaft trägt ein durchdachtes und gut ausgebautes sozialkompensatorisches Angebot Rechnung. Dazu gehört ein umfangreiches und mit qualifizierten Anbietern aus dem Stadtteil zusammengestelltes AG-Programm von Breakdance über „Entdecke deine Stadt“ bis zu speziellen Angeboten für Jungen und Mädchen wie GirlsCoolTour und BoysCoolTour. Stär-

kung des Selbstbewusstseins und Hilfe zur kulturellen Orientierung sind die Ziele besonderer Programme, die den besonderen Bedürfnissen von Jungen und Mädchen entsprechen. STOPP ist ein umfassendes und an der Jungbuschschule entwickeltes Konzept der Gewaltprävention, das unter dem Titel „STOPP – Kinder gehen gewaltfrei mit Konflikten um“ umgesetzt und im Persen-Verlag veröffentlicht wurde. Ein besonderes Angebot wurde für Kinder mit erhöhtem Erziehungsbedarf entwickelt (AGJF).

### Das Angebot der AGFJ\* für Kinder mit erhöhtem Erziehungsbedarf

Acht Kinder mit erhöhtem Erziehungsbedarf werden in der Jungbuschschule direkt an der Schule betreut. Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Kindern und Jugendlichen (AGFJ) bietet hier mit ihrem Programm der Familienorientierten Schülerhilfe diesen Kindern eine Gruppe an, in der das soziale Lernen und die Gemeinschaft an erster Stelle steht. Ziel ist, die Kinder und ihre Familien zu stabilisieren, um eine mögliche Umschulung auf eine Schule für Erziehungshilfe zu vermeiden.

Der Träger dieser Maßnahme ist das Jugendamt, hierüber wird auch ein Jugendhilfeplan aufgestellt. Doch es ist nicht das Jugendamt, das die Maßnahme beantragt, sondern die Schule tritt zunächst an die Eltern heran, diese geben ihr Einverständnis, erst dann geht der Antrag an das Jugendamt. Nach Vereinbarung mit

Schule, Elternhaus und auch dem Jugendamt werden die Kinder an drei Nachmittagen von 12.15 Uhr bis 15.30 Uhr betreut. Die Betreuer sind zwei von der AGFJ hauptamtlich angestellte Pädagog/innen und ein bis zwei Praktikant/innen. An diesen drei Tagen essen diese Kinder in ihrem Gruppenraum, der ansprechend in unterschiedliche Ecken unterteilt ist. Nach streng festgelegten Regeln werden die Hausaufgaben erledigt, danach gibt es unterschiedliche gemeinsame Angebote. Die Kinder suchen sich ihre Ziele, die sie erreichen möchten und die sie immer überprüfen, ob es ihnen gelungen ist.

Ein wichtiger Punkt in der Arbeit der AGFJ ist die Elternarbeit. Elterngespräche finden in Abständen von vierzehn Tagen statt, wenn die Pädagog/innen die Notwendigkeit sehen, wird sozialpädagogische Familienhilfe bean-

tragt. Die Verweildauer der Kinder ist zwei Jahre. Im Gegensatz zu anderen Tagesgruppen, die außerhalb der Schule eine sozialpädagogische Betreuung anbieten, ist hier der Vorteil der direkten Kommunikation. Durch kurze Wege sind für alle Beteiligten Absprachen und der informelle Austausch ohne große Zeitverzögerung möglich. Um auch für die Lehrer/innen Ansprechpartner zu sein, sind die Betreuer/innen an zwei Vormittagen in der Schule. Die AGFJ in Mannheim ist eine Tochtergesellschaft der AGFJ Heidelberg, die sich 1963 in Heidelberg gründete. Die Grundlage für die Arbeit ist das „Heidelberger Modell der Erziehungs- und Familienhilfe“ (weitere Infos unter: [www.agfj-heidelberg.de](http://www.agfj-heidelberg.de)). In Mannheim ist die AGFJ in ihren eigenen Räumlichkeiten und beschäftigt 45 fest angestellte Pädagog/innen, sowie 80 Honorarkräfte.

\* AGFJ: Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Kindern und Jugendlichen



Im Bild v.l.n.r.: Herr Schmitt, stellvertretender Leiter AGFJ Mannheim und sein Mitarbeiter, Herr Huwer, von der GEW-Fachgruppe: Gabi Römmele, Corinna Blume, Gabriele Frey, Sonja Legner, Karl-Heinz Schunter

Vielfältig sind die Kontakte zum Stadtteil bei Festen und Feiern, bei besonderen Vorhaben und Veranstaltungen. Für Mütter mit Migrationshintergrund gibt es an der Schule Deutschkurse, und die Garten-AG arbeitet bei der Stadtteilverschönerung mit. Beim Stadtteilfest treten der Schulzirkus „Jubulini“ und andere AGs auf. Auch Weihnachten wird gemeinsam gefeiert – als Friedensfest, das den religiösen Empfindungen eines so multikulturellen Stadtteils zu entsprechen versucht.

Wie lässt sich ein derart umfangreiches Schulkonzept realisieren ohne

das Schulteam zu überfordern? Die Erfahrung der Schule und Rückmeldungen der Kolleg/innen zeigen, dass intelligent und zugleich rücksichtsvoll organisierter Ganztagsbetrieb zu mehr Arbeitszufriedenheit führen kann. Die teilweise Doppelbesetzung im Unterricht entlastet, Teambildung erleichtert die Zusammenarbeit und Präsenzzeiten ermöglichen und fördern kollegiale Kommunikation. Trotzdem ist die Umsetzung eines solchen Schulkonzepts ein täglicher Kampf um die erforderlichen personellen, finanziellen und räumlichen Ressourcen für die Schulleitung und

das Kollegium. „Gute Ganztagschule braucht unabdingbar gesicherte Grundlagen um erfolgreich zu wirken“, fordern Verena Wittemer als Rektorin der Schule und Hildegard Littig, ihre Konrektorin, zu Recht. Das Land und die Kommunen sind hier in der Pflicht. Die Renditen im Bildungsbereich sind sicherer und deutlich besser als in merkwürdigen Bank- und Finanzgeschäften. Das würde die öffentliche Hand von manchen Finanzsorgen entlasten – und die Schulen auch!

### Sprachförderung im Konzept der Jungbuschschule:

Für den Teil der Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, findet innerhalb des täglichen „Förderbands“ – gleichzeitig neben anderen Fördermaßnahmen – eine gezielte Sprachförderung in Kleingruppen und allen Klassenstufen statt. Die Förderung pro Gruppe dauert 45 Minuten. Zwei Kolleginnen sind dafür im Einsatz, jede Gruppe hat sechs Kinder. So können 24 Kinder täglich gefördert werden.

Grundlage für die Förderung ist das Konzept „Deutsch für den Schulstart“, das an der Universität Heidelberg entstand und mit der Jungbuschschule erprobt und weiterentwickelt wird. Es ist ein festes Programm, das sich am natürlichen Spracherwerbsprozess von Kindern orientiert und linguistisch fundierte, aufeinander aufbauende Übungsphasen hat. Mit vielen spielerischen Übungen lernen die Kinder, Sätze richtig zu formulieren und das richtige Genus zu gebrauchen.

Die Kinder machen schon vor der Einschulung im Kindergarten einen Sprachstandstest. Daraus ergibt sich eine Förderdiagnostik, die die Grundlage zur Teilnahme an homogenen Lerngruppen in der Sprachförderung bildet. Am Ende eines Schuljahres werden die Fortschritte in einem erneuten Profil dokumentiert. Das Programm ist auf 2 bis 2,5 Jahre ausgelegt. Die Kinder kommen gern in die

Sprachförderung, weil dort spielerisch und handelnd gelernt wird und die persönliche Zuwendung gegeben ist.

#### **Spielerisch, doch gezielt**

Wie funktioniert das konkret? Die Lehrkraft, die den Sprachförderunterricht erteilt, holt die sechs Erstklässler der ersten Gruppe aus ihren Klassenzimmern in den Förderraum. An den Wänden hängen Bilder und von Kindern gestaltete Plakate aus verschiedenen Themenkreisen, wie: Einkaufen, Kleidung, Familie, Zoo – eine Umgebung, die zum Sprechen anregt.

Die Kinder sitzen um einen runden Teppich auf Blumenkissen. Die Personenkarten der Familie Faul, die den Kindern schon bekannt ist, liegen im Kreis auf dem Boden. In der Mitte wird eine Flasche gedreht und der Flaschenhals zeigt auf eine Person: Wer ist das? Das ist der Opa, das ist die Mutter... Dann werden die Karten umgedreht, die Flasche dreht sich erneut. Nun müssen die Kinder ihr Gedächtnis anstrengen: Wer ist das? Da ist der Paul, da ist die Oma, etc. Auf diese wiederholende Übungsphase folgt eine neue Situation. Es darf eingekauft werden. Ein Körbchen mit Lebensmitteln wird ausgeräumt und die Dinge beim Namen genannt. Jedes Kind bekommt Geld und darf zwei Sachen kaufen. Die Satzstruktur, die die Kinder einüben, ist z.B.: Ich möchte einen Apfel kaufen. Wie viel

kostet der Apfel? Nachdem alle Lebensmittel mit sprachlicher Begleitung in den Korb zurückgewandert sind, kommt das „Stibitz-Spiel“. Die Kinder müssen sich konzentrieren und herausfinden, welche Lebensmittelkarte stibitzt wurde, während sie die Augen geschlossen hatten. Wieder müssen sie das richtige Genus verwenden: Was fehlt? Die Pizza, der Apfel... Zum Abschluss wird noch „Jakob, wo bist du?“ gespielt und beim Spielen ganz nebenbei die Hörwahrnehmung geschult.

#### **Schulengagement braucht verlässliche Unterstützung**

Die Jungbuschschule zeigt, wie durch eine konsequente Rhythmisierung des Schultags und durch Doppel- oder Mehrfachbesetzungen wie im Förderband mehr Zeit für eine individuelle Förderung der Kinder geschaffen werden kann. Neben dem besonderen pädagogischen Engagement muss die Schule aber auch viel leisten, um verborgene Fördertöpfe aufzuspüren und diese für die Kinder nutzbar zu machen. Personal kann sie sich nur sehr begrenzt einkaufen. Die alljährliche Jagd auf günstige Bedingungen ist eine unnötige Erschwerung für kontinuierliche Bildungsarbeit. Das Land und die Kommunen müssen endlich bereitstellen, was notwendig ist – denn Ausgaben für Bildung sind keine Kosten, sondern lohnende Investitionen in die Zukunft!